

Fragen an SPÖ-Bürgermeister Andreas Babler

Volkgruppen-Magazin NOVI GLAS

1.) Die SPÖ hatte in ihrer Vergangenheit eine prägende Rolle für Volksgruppen und ihre Rechte, besonders in Kärnten, dem Burgenland und Wien. Gleichermäßen sind einige SPÖ-Politiker:innen und Mandatar:innen Volksgruppenangehörige.

Mit welchen Themen wollen Sie die SPÖ-Mitglieder mit Volksgruppen-Background auf Ihre Seite holen? Haben Sie eine Vision für die Rechte der Volksgruppen in Österreich?

Die Sozialdemokratie in Österreich steht auch in einer langen Tradition der sprachlich-kulturellen Vielfalt der Volksgruppen in Österreich. Auch wenn diese Traditionen in der Geschichte der Republik phasenweise in den Hintergrund rückten, stehe ich voller Überzeugung dazu und habe größtes Interesse an einer engen Zusammenarbeit zwischen den Volksgruppen und ihren Vertreter:innen und der Sozialdemokratischen Partei. Gerade im Kontext der europäischen Integration sind der Erhalt und die Stärkung der sprachlichen Vielfalt und die Förderung zweisprachiger Bildungseinrichtungen von besonderer Wichtigkeit.

2.) Das Kroatische Zentrum, *Hrvatski Centar*, führt in Wien einen zweisprachigen Kindergarten (kroatisch/burgenlandkroatisch und deutsch). Das ist eigentlich außerhalb des laut Staatsvertrags autochthonen Siedlungsgebiets. Das burgenlandkroatische Leben in Wien gibt es seit Jahrzehnten und auch vom Bundeskanzleramt [beauftragte Studien](#) belegen die starke Migration von Volksgruppenangehörigen in urbane Zentren etwa in Kärnten/Koroška, wo ihre Rechte nur marginal gewahrt werden. Um Volksgruppensprachen zu erhalten, ist es wichtig, dass Kindern auch dort die Möglichkeit geboten wird, die Sprache zu erlernen und Sprachkenntnisse am Bildungsweg zu festigen.

Wie könnte Ihrer Meinung nach das zweisprachige Bildungsangebot in den Volksgruppensprachen im urbanen Raum, etwa des Burgenlandkroatischen in Wien, erweitert und unterstützt werden?

Grundsätzlich verfügt Wien auch über eine starke Tradition zweisprachiger Bildungsangebote für Volksgruppenangehörige. Bis zu 5.000 Kinder besuchten im - durch die starke tschechische Migration des späten 19. Jahrhunderts mitgeprägten - Roten Wien die tschechisch/slowakisch-deutsch geführten Bildungseinrichtungen des Bildungsvereins Komensky. An diese Traditionen anzuknüpfen und bilinguale Bildungseinrichtungen zu fördern, sollte ein zentrales Thema der Volksgruppenpolitik des Bundes sein.

Wie stehen Sie zur Forderung des Kroatischen Zentrums, eine zweisprachige Volksschule in Wien zu errichten?

Die Errichtung von Volksschulen ist grundsätzlich Gemeindeangelegenheit. Gerade im Kontext der Volksgruppenpolitik sehe ich hier aber eine Verantwortung des Bundes, gemeinsam mit den Ländern und Gemeinden und den Vertreter:innen der Volksgruppen Konzepte für die Förderung zweisprachiger Bildungseinrichtungen auszuarbeiten und ihre Finanzierung sicherzustellen.

3.) Der Europarat ermahnt Österreich in mehreren [seiner Berichte](#) zur Charta der Regional- und Minderheitensprachen, das Volksgruppengesetz zu novellieren. Immer wieder gibt es Kritik, etwa an der Intransparenz und teilweise politischer Besetzung der Volksgruppenbeiräte im Bundeskanzleramt.

Wie würden Sie die Vertretung der Volksgruppen neu aufstellen? Wie autonom könnte man dabei werden?

Den größten Handlungsbedarf aufgrund der angesprochenen Berichte des Europarates sehe ich in der Realisierung der garantierten Rechte zur Nutzung der Volksgruppensprachen durch Verwaltung und Justiz. Es muss selbstverständlich sein, Formulare mehrsprachig anzubieten bzw. die Volksgruppensprachen tatsächlich als Amtssprachen nutzen zu können. Eine Reform der Vertretung der Volksgruppen müsste auf Basis eines breiten Dialogs innerhalb und mit den Volksgruppen entwickelt werden.

4.) Das Erlernen von Minderheitensprachen wird oft dadurch erschwert, dass Kinder und Jugendliche auf Ablehnung und sogar Hass stoßen, wenn sie weniger prestigeträchtige Sprachen in der Öffentlichkeit sprechen.

Wie schätzen Sie den Umgang Österreichs mit Sprachen ein? Sind wir ein mehrsprachiges Land? Wie könnte die SPÖ unter Ihnen das Erlernen von Volksgruppensprachen und anderer bislang wenig unterstützter Sprachen attraktiver machen?

Das von der FPÖ – und in den letzten Jahren leider auch von der ÖVP – geschürte Klima der Spaltung und Ausgrenzung führt zu einer zunehmenden Ablehnung und Ignoranz gegenüber dem Wert der Mehrsprachigkeit. Das gilt für Volksgruppensprachen ebenso wie für Sprachen von Migrant:innen der zweiten und dritten Generation. Statt deren Mehrsprachigkeit zu fördern, wird mit Ab- und Ausgrenzungsmaßnahmen der Spracherwerb erschwert und ein feindseliges Klima geschaffen. Als Sozialdemokratie erachten wir die Mehrsprachigkeit und die Förderung sprachlich-kultureller Vielfalt als wesentliche Stärkung für Österreich. Ich stehe für eine Politik, die verbindet und Probleme löst, statt zu spalten und Vorurteile zu schüren.

NOVI GLAS